

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen, - Feiertagen, einmal wöchentlich Gießener Familienblätter, einmal wöchentlich Kreisblätter für den Kreis Gießen (Diensttag und Freitag), einmal monatlich Landwirthschaftliche Zeitungen (Diensttag - Freitag), für die Schiedsrichtungs-Verfahren, Geschäftsblätter, Anzeiger für Drucksachen, Anzeiger für Gießen, Aufnahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis zum Abend vorher.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreis: monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.65; durch Abnahme u. Zusendung monatlich 80 Pf.; durch die Post 2.45 vierteljährlich, einschließlich Porto. Preis für den Abnehmer: 15 Pf. — Hauptkassier: Hugo, Goss. Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Hugo, Goss. für Stadt und Land, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7. für den Anzeigenteil: D. Bed. Schmidt in Gießen.

Neue Kämpfe in Wolhynien. Vergebliche Angriffe der Franzosen am „Toten Mann“.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 16. Juni. (Antich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vins der Maas griffen die Franzosen mit starken Kräften den Südring des „Toten Mannes“ an. Nachdem es ihnen gelungen war, vorübergehend Gelände zu gewinnen, wurden sie durch einen kurzen Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Wir nahmen dabei acht Offiziere, zweihundertachtunddreißig Mann gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Eine Wiederholung des feindlichen Angriffs am späten Abend und Unternehmungen gegen die widerstandslos anrückenden deutschen Linien waren völlig ergebnislos. Der Gegner erlitt schwere blutige Verluste.

Nachts der Maas blieb die Gefechtsintensität, abgesehen von kleineren, für uns günstigen Infanteriekämpfen an der Thiamontschloß, im wesentlichen auf starke Feuerkraft der Artillerie beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der Armee des Generals Grafen Potkmer nördlich von Praselsko setzten die Russen auf gestern ihre Anstrengungen fort. Bei der Abwehr des Feindes blieben über vierhundert Mann gefangen in der Hand des Verteidigers.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die russische Offensive ist zweifellos ins Stocken gekommen, und wenn der neueste österreichisch-ungarische Heeresbericht bemerkt, in Wolhynien entwickeln sich an der ganzen Front neue Kämpfe, so ist damit sicher, daß die Zurückdrängung unserer Verbündeten gewünscht ist, durch Gegenangriffe den Feind wieder zurückzudrängen. Im Augenblick mögen die russischen Angreifer noch Hoffnungen hegen, durch äußerste Anstrengungen weiter Raum zu gewinnen, aber jeder Tag wird die Lage zugunsten der Zentralmächte ändern, die ihre Gegenmaßnahmen wirksam werden lassen. So glaubt auch ein schwedischer Offizier, Oberst Gali, die Lage aufzuheben zu müssen; in den Balkan Nachrichten kommt er zu folgendem Schluß:

Der vorstehende Bericht der Lage wird sich darauf beschränken müssen zu sagen, daß es den Russen allerdings gelungen ist, zwischen dem Bruch und dem Dnjepr, an der unteren Ebnia und in der Gegend von Dniepr, die österreichisch-ungarischen Stellungen zurückzudrängen, stellenweise Miletie auch zu durchbrechen. Aber das Zentrum von westlich Tarnopol bis über die Grenze Ostgaliziens hinaus, sowie der nördlich an die Westfrontlinie angelegte Flügel haben bis jetzt mit großer Widerstandsfähigkeit. Ein russischer Durchbruch großen Stils mit seinen vorbereiteten Stößen für die ganze Westfront ist heute noch nicht zu erwarten, wohl aber eine Verlangsamung des russischen Angriffs, die aber vernünftig nur kurze Zeit dauern wird. Auf jeden Fall sind die Operationen weder bei der einen noch bei der anderen Partei abgebrochen, so daß also in nächster Zeit noch größere Kämpfe zu erwarten sind. Ob sie aber eine rasche Entscheidung bringen, kann noch nicht erkannt werden. Wir sehen es zweifelhaft zu sein wegen der von den Russen gestützten Hauptangriffslinie und der zunehmenden Widerstandskraft der Truppen der Zentralmächte.

Welche Hoffnungen durch das Mitleiden der russischen Offensive geweckt wurden, das verrät uns das französische Blatt „Bonnet Rouge“, das besonders die Wirbeln auf dem Balkan ins Auge faßt und also schreibt:

„Die russische Offensive in Wolhynien und Ostgalizien ist sowohl eine strategische als auch eine diplomatische Operation. Zudem ist sie verbunden mit der Offensive über den Dniepr, die vor allem, die Italiener von dem österreichischen Dniepr zu befreien und dem deutschen Einfluss, der in den Balkanländern immer größer wird, zu durchbrechen. Niemand in Frankreich zweifelt daran, daß die Truppen Gubernas große Tapferkeit gezeigt haben, daß sie aber auch an verschiedenen Punkten zurückgeworfen wurden. Insbesondere hat Salomina die Lage genau erkannt, wenn er in der Nummer erklärte, daß, wenn auch die Lage augenblicklich sehr schwer sei, sie immerhin noch nicht als gefahrdrohend angesehen werden könne. Trotzdem erfordert die Klarheit und die Selbstkritik, daß die Fremde Italiens sich zu Hilfe eilen. Italien hat durch seinen Eintritt in den Krieg wirtschaftlich schwer gelitten. Es wäre nun von ihm zu viel verlangt, wenn es auch militärisch allein mit dem Feind fertig werden sollte. Nun sind wieder wir, noch die Engländer in der Lage, Italien zu Hilfe zu kommen, da wir selbst schwere Verluste gegen die deutschen Anführer, deren Festigkeit und Kraft selbst unsere größten Optimisten bezweifeln haben, zu verzeichnen haben.“

Wohl als in Wien würde eine der Zentralmächte zugehörige Reihe von Verbindungen in Bukarest bewirken und für uns günstige Folgen haben. Man darf sich nicht verhehlen, daß Rumänien am meisten von unseren Feinden bedroht wird. Die Deutschen haben von den Rumänen bedeutende Erleichterungen für ihre Lebensmittellieferungen erlangt, indem sie ein wirtschaftliches Bündnis schloßen, aus dem die Deutschen und Bulgaren bedeutenden Nutzen ziehen. Man darf nun nicht vergessen, daß von einem wirtschaftlichen Lebensbündnis zu einem politischen Bündnis ein rascher Schritt ist. Die Diplomaten der Weltmächte arbeiten nun heftigst auf der Lösung dieser Frage, die Rumänien völlig auf die Seite unserer Feinde stellen würde. Es ist klar, daß die Entente nicht untätig bleibt, um die deutsch-österreichischen Pläne in Bukarest zu durchkreuzen. Wenn man den Verbindungen zwischen den militärischen Mächten folgt, so dürfte ein rascher Sieg unserer Gegner zu befechten, so würde die Beschaffung dieser Rohstoffe unserer Feinde die wirtschaftlichen Überlegenheiten

mittel in die Hand geben, um die deutschen Pläne auf dem Balkan zu vernichten.“

Es lag daher an den Armen des Dniepr, die Italiener durch einen Angriff am Dniepr und an der Ebnia zu entlasten, so daß die österreichischen Truppen, ihre Truppen, die in die Lombardische Ebene stießen wollten, dorthin zu werfen. Aber die Stöße, die Bruchflut an der österreichischen Front führt, gestalten sich nicht nur den Italienern, Atem zu schöpfen, sondern sie werden ein Echo auf dem Balkan und vornehmlich in Rumänien. Wir würden nun von einer ungeheuren Kainität sein, wenn wir noch weiter nicht glauben wollten, daß die griechische Regierung im Einverständnis mit den Zentralmächten und Bulgarien handelt. Sicherlich wird es unseren Feinden nicht seine Schützen sein, aber es wird ihnen auf seinem Gebiet keine Schützen sein, und alle die Handlungen von Kainität werden nicht ein Wort an diesem Zustand ändern. Einer unserer Feinde war in der Tat, anzunehmen, daß der Entlastung dieses früheren griechischen Ministers Griechenland für uns günstig gestalten könnte. Nur eine Sache konnte einen Umsturz in der Haltung der griechischen Regierung bringen: nämlich eine Reihe von wichtigen Folgen der Verbündeten. Wenn wir nun noch nicht in der Lage sind, eine siegreiche Offensive an der Front von Saloniki zu beginnen, so kann der russische Angriff diesen Zweck erfüllen.

Von der letzten russischen Aufklärung wird allerdings sehr viel abhängen. Gelingt der Durchstoß Bruchflut nicht, wird er im Gegenteil durch die vereinigten deutsch-österreichisch-ungarischen Heere wieder zurückgedrängt, so werden sich zunächst in Russland selbst wichtige Konsequenzen ergeben. Denn das russische Volk wird an der Grenze seiner Geduld angelangt sein und die neue Enttäuschung, die durch die übertriebenen Siegeshoffnungen eingeleitet worden war, würde schwer ertragen werden. Eine Demoralisierung des russischen Heeres, die es von größeren Kriegsplänen im wesentlichen ausschalten würde, wäre unternehmlich. Und damit würde der letzte Schleier vor der Erkenntnis der Balkanfronten fallen! Sobald die gegenwärtigen Reaktionen Griechenlands und Rumaniens geben, hat das genannte französische Blatt wohl richtig erkannt. Wollen wir in ein besonders interessantes Kapitel enttäuschter Hoffnungen der Entente hineinblicken, so wenden wir das Blatt der Geschichte um ein Jahr zurück und lesen die großen Anstrengungen, die wir unsere Feinde heute vor einem Jahre geleistet haben. Welche Hoffnungen wurden da auf Italien und die Dardanellen-Unternehmung gesetzt! Dem „Militärwochenblatt“ entnehmen wir folgende halbsiegesvolle Zusammenfassung:

In einer Parlamentsrede erklärte Masarich nach „Daily Telegraph“ (16. 6.) in Bezug auf das Dardanellen-Unternehmen: „Ich will nur einen einzigen Punkt erwähnen, der nach meiner nicht leidenschaftlich gebildeten Meinung als eine Unternehmung von höchster Wichtigkeit angesehen ist, soweit ich mir überhaupt ein Urteil bilden kann, daß es sich nämlich bei den Dardanellen um ein Unternehmen handelt, das wir zu einem erfolgreichen Ende durchzuführen werden.“

„Figaro“ (17. 6.) meldet: Heute ist das Eisfeld sowohl als die Straße nach Tripoli, geöffnet, und in militärischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Ereignisse sich nun überhüten werden.

„Journal“ (17. 6.) berichtet: Nach „Rustli Invalid“ ist die Niederlage der Deutschen auf dem linken Dniepr-Fluss tatsächlich ein völliger strategischer Zusammenbruch.

„Limes“ (17. 6.) schreibt laut „Corriere della Sera“: Der Zusammenstoß auf der Straße nach zehn Monaten Krieg ist die erste große Niederlage für die deutschen Soldaten. Deutschland hätte sich vor den folgenden:

„Welt Telegramm“ (17. 6.) behauptet: Warschau wird eine deutsche Besetzung nicht erleben.

„Times“ (17. 6.) erklärt: Gallipoli, die erste Eroberung der Türken 100 Jahre vor der Einnahme Konstantinopels, liegt unter dem Feuer unserer Schiffe. Buzen wird den folgenden Versuch der Verbündeten sein, deren Pläne über den alten schrecklichen Namen stellen werden. Daher die persönliche Anstrengung, um das unerlöste Verhängnis, das die Mittelmächte ebenso grausam wie die Türkei selbst treffen werden, hinauszuweisen.

Seute sind die Trümpfe der Entente besonders bescheiden geworden, und wenn Bruchflut seine Karte so laut auf den Tisch niederlegt, so gibt es vielleicht ein augenblickliches Zusammenbrechen der Gemüter, aber noch keinen Endstieg!

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 16. Juni 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Dnjepr schlagen unsere Truppen feindliche Kavallerie zurück. Sonst in diesem Raum nur Geplänkel.

Westlich von Wisniowczow dauern die Anstürme russischer Kolonnen gegen unsere Stellungen fort. In der Hand der Verteidiger liegen zwei russische Offiziere und 400 Mann.

Bei Tarnopol keine besonderen Ereignisse.

In Wolhynien entwickeln sich an ganzer Front neue Kämpfe.

Am Tschod-Stur-Abstand wurden abermals mehrere Übergrabenverläufe abgebrochen, wobei der Feind immer schwere Verluste erlitt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Südteil der Hochfläche von Oberdo endeten mit der Abweisung der feindlichen Angriffe. Ebenso

scheiterten erneuerte Vorstöße der Italiener gegen einzelne unserer Dolomiten-Stellungen. Auf der Hochfläche von Asiago sind lebhafteste Artilleriekämpfe im Gange. Im Ostler-Gebiete nahmen unsere Truppen die Tuffet- und hintere Madatsch-Spitze in Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni die Bahnanlagen von Portogruaro und Patiana und die Bahntrasse Portogruaro-Patiana, ein zweites Geschwader der Bahntrasse und militärische Anlagen von Patiana di Livorno, ein drittes die feindlichen Stellungen von Montefalcone, San Canzian, Pteris und Petriana erfolgreich mit Bomben belegt und mehrere Volkstreffern in Bahnhöfen und Stellungen erzielt. Starke Brände wurden beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unbeschädigt eingeht.

Flottenkommando.

Der französische Bericht.

Paris, 16. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstag nachmittag. Auf beiden Fronten brachen Infanteriekämpfe aus. Auf der Westfront waren die feindlichen Artillerien in der Gegend von Chateaucomte, sowie in den südlichen nördlich von Souville tätig. In den Bogen wurde eine starke feindliche Abteilung, die mit Hilfe lebhafter Geschützfeuer unsere Linien zu erreichen suchte, durch unser Maschinengewehrfeuer zurückgeschlagen. Ein anderer Handreich der Deutschen gegen unsere Stellungen nördlich von Souville scheiterte vollkommen.

Amtlicher Bericht vom Donnerstag abend. Am linken Rheinstrom eroberten unsere Truppen nach artilleristischer Vorbereitung in Rümshausen einen deutschen Schützengraben an den Höhenhängen vom Teufelsturm. 150 Gefangene, darunter 3 Offiziere, blieben in unserer Hand. In der Gegend von Chateaucomte und an der Höhe 304 wurde Artillerieeinsatz. Am rechten Rheinstrom beschoß der Feind heftig die Abstände von Thiamont und Souville. Zeitweiliges Artilleriefeuer an der übrigen Front.

Belgischer Bericht: Außer der gewöhnlichen Artillerietätigkeit ist von der belgischen Front nichts zu berichten.

Zusammenstoß zweier französischer Militärfregatten

Bern, 16. Juni. (WZ.) Nach aus Frankreich vorliegenden Meldungen erfolgte bei Lorient ein Zusammenstoß zweier Militärfregatten in der Nacht. Beide Flugzeuge wurden gänzlich zerstört. Die vier Sieger sind tot.

Der russische Bericht.

Petersburg, 15. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Amt der Dänefront und südwestlich des Nordost-Sees eröffnete die feindliche Artillerie an vielen Orten ein heftiges Feuer auf unsere Gräben, auf das Beobachtungsbatterien der Deutschen folgten. Alle diese Verluste wurden abgewiesen. In der Gegend von Baranowitsch kam es zu einem stillen Kampf, in dessen Verlauf uns zunächst gegnerische Graben in die Hände fielen. Unter dem Druck der Deutschen zogen wir uns wieder auf unsere Ausgangsposition zurück. Die Offensivtruppen der Russen brachen sich den Weg durch den Feind. In verschiedenen Frontabschnitten haben wir neuerdings Versuche gemacht, uns weiter zu bewegen. Der Feind setzte an einzelnen Stellen einen Gegenangriff fort, aber schließlich ließ er seinen neuen Schritten. Nach einigen Stunden Mittagszeit hatten sich folgende Zahlen eingestellt: Es wurden gefangen genommen: 1 General, 3 Regimentskommandanten, 2167 Offiziere, 5 Sanitätsbeamte, ungefähr 150 000 Soldaten, erbeutet wurden 145 Geschütze, 266 Maschinengewehre, 131 Bombenwerfer, 32 Minenwerfer.

Italienisches Meer: In der Nacht vom 13. auf 14. Juni griffen unsere Torpedoboots feindliche Dampfer unter militärischer Begleitung an. Im Bereich des Kanals verließen wir von den deutschen Begleitschiffen zwei feindliche Torpedoboots und einen Hilfskreuzer, dessen Besatzung gefangen genommen wurde. Wir erlitten weder Verluste, noch Schaden. Im Bereich des Kanals haben die deutschen Dampfer nach dem Scheitern des Versuches, uns zu vernichten, sich nicht veräußert.

Notiz: Wir erfahren von zuverlässiger Seite, daß in dem obigen Bericht die üblichen russischen Überhebungen enthalten sind. In dem deutschen Torpedoboots aber dem Torpedoboots ein ähnliches Fahrzeug oder sonst ein Kriegsschiff, das das gesamte Schiffschiff „Hermann“, sowie sein Besatzungsmitglied in verloren gegangen. Die in dem Bericht gemachten Überhebungen von dem Schiffschiff „Hermann“ wurden von eigenen Aufzeichnungen ausgeschlossen.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Bern, 15. Juni. Die „Agence Dabot“ berichtet in neutralen Ländern Wirtschaftskommunikation Pariser Konferenz, unter denen auch „Times“ angeführt wird. Wie wenig die ärmsten Menschen der östlichen Welt davon wissen! Inzwischen wird berichtet, daß eine Nachschubung des französischen Wirtschafts. Hierin kommt klar zum Ausdruck, daß das Blatt gegenüber den geordneten militärischen und politischen Realitäten der theoretischen Erörterungen auf der Konferenz gar nicht erwacht. Es laut: Wir meinen mit Mons George, daß es sich um ein Problem handelt, den Krieg zu gewinnen. Welche man für die Zeit nach dem Friedensschluß eine Kommission wählen, um der deutsch-österreichischen Forderungen einen Raum entgegenzusetzen, so

weit Nord fand ein heftiger Kampf zwischen einem Unterseeboot und einem Flugzeug statt. Dieses bemerkt das Unterseeboot mit einem Hagel von Bomben. Das Unterseeboot richtete ein fröhliches Feuer mit Kanonen und Geschützen gegen den Angreifer. Die Rationalität der beiden Kämpfer war nicht erkennbar. Nach 10 Minuten hörte der Kampf auf. Beide Kämpfer waren augenscheinlich erschossen.

Berlin, 17. Juni. Aus Saloniki wird verschiedenen Blättern gemeldet, daß seit dem letzten Freitag kein Schiff die griechischen Häfen verließ. Alle Postverbindungen mit Athen seien abgeschnitten.

Budapest, 16. Juni. (R.F.B.) Nichtamtlich: „A. F.“ gibt zu der Nachricht, daß die rumänische Regierung zur Untersuchung des Zwischenfalles von Ramornica einen Ausschuß eingesetzt habe, eine eingehende Schilderung des Einflusses der Russen.

Berlin, 16. Juni. (W.B. Amtlich.) Bekanntlich sind nach § 390 des Angestellten-Versicherungsgesetzes Angeestellte, die bei einer primären Lebensversicherung

der eigenen Beitragspflicht zur Angestelltenversicherung befreit. Die Arbeitgeber müssen auch in diesen Fällen ihre Beitragspflichten entrichten, können aber von ihrerseits etwa gezahlten Zuschüssen zu einer privaten Versicherung der Angestellten die an die Reichsversicherungsanstalt zu entrichtenden Beiträge kürzen. Die an dem Bundesgesetztrag der Reichsversicherungsanstalt auf den Beitragsbeitrag der Versicherten aus den Arbeitgeberbeiträgen an die private Versicherungs-Gesellschaft weiter, wenn ihr vom Versicherten ein entsprechender Teil seiner Forderung aus einer privaten Versicherung abgetreten wird. Der nach § 392 Absatz 3 Versichert hat dann die gefälligen Ansprüche auf die halben Leistungen der Angestellten-Versicherung (aus Arbeitgeber-Beiträgen) und einen Anspruch auf den nicht abgetretenen Teil seiner Forderung aus einer privaten Versicherung. Die Reichsversicherungsanstalt ist für ihre Weiterzahlungen durch den abgetretenen Teil der privaten Versicherungsleistung gedeckt. Unvermeidliche Folgen können sich ergeben, wenn der Versichert dauernd berufsunfähig wird. Dann erlischt nämlich sowohl die Pflicht wie das Recht zur freiwilligen Weiterversicherung nach dem Angestelltenversicherungsgesetz. Beiträge können für den Versicherten nicht mehr geleistet werden; mithin auch keine Zahlungen der Reichsversicherungsanstalt an eine private Lebensversicherungsgesellschaft, der abgetretene Teil der Versicherung wurde in der Regel verfallen, das heißt die Reichsversicherungsanstalt würde nur seinen Rückzahlungswert erhalten. Um dieses Ergebnis wenigstens für die berufsunfähigen Kriegsteilnehmer zu verhüten, bestimmt eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 14. Juni, daß der abgetretene Teil der Forderung aus einer privaten Lebensversicherung auf den Versicherten rückübertragbar wird, wenn dieser Kriegsteilnehmer war und infolge des Krieges berufsunfähig geworden ist oder es noch wird, und wenn er der Reichsversicherungsanstalt die von ihr weitergezahlten Beiträge zuzüglich 3 1/2 Proz. Zinsen und Zinseszinsen erläßt hat. Der Versichert ist dann in der Lage, seinen privaten Versicherungsanspruch selbst in vollem Umfang weiter aufrecht zu erhalten.

Auf eine Eingabe an den Reichskanzler hat der Reichsverband der deutschen Presse das nachstehende Antwortschreiben vom 10. Juni erhalten:

Die Ausführungen in der Reichstagsflugschrift vom 5. d. Mts., auf die sich der Reichskanzler in dem obigen Schreiben bezieht, lauten nach dem amtlichen hienographischen Bericht folgendermaßen: „Allerdings wüßte auch ich die Zeit freiheit, wo die Beruf mit allen ihren Beschränkungen und Befähigungen, die man einmal unentbehrlich mit ihr verbunden sind, ihr Ende erreicht hat. Aber eben von uns darf es nur e. Ziel, nämlich den Krieg zu einem friedlichen Ende zu führen, geben. Nur unter diesem Gesichtspunkt soll auch die Arbeit arbeiten, was es sich nach militärischer oder politischer Dinge handeln. Wir werden daher immer, daß in solchen politischen Angelegenheiten, die nur lose mit der Kriegsführung zusammenhängen, der Beruf nicht so wenig wie irgend möglich ausgenutzt wird.“

tritt in der nächsten Woche wieder aufzuheben, weil das Herrnhäuser die Steuerzufolge noch nicht bernien hat und sie nicht nach dem Bunde des Abgabeneinbehalts nur an ein Jahr, sondern nach dem Beseitigung der Regierung bis zum Beginn desjenigen Einkommens bewilligen will, für das ein nach Abschluß des Friedens mit den europäischen Großmächten aufgestellter Haushalt in Kraft tritt. Das Herrnhäuser wird über die Steuerzufolge am 20. Juni entscheiden. Das Abgeordnetenhaus ist auf den 24. Juni zusammenberufen. Kurzweilen hat der Finanzminister des Herrnhäuser sich mit Bericht über die Ausgabeverhandlungen erachtet. Der Ausgabebefehl enthält die Wiederherstellung der Regierungsmarine und nahm mit überwiegender Mehrheit die Entlassung an, die Regierung zu eruchen, darauf hinzuwirken, daß jeder weitere Eingriff in die Reichsregierung auf dem Gebiet der direkten Besteuerung, von Vermögen oder Einkommen vermieiden wird.

Auf die von den Abgeordneten v. Koching und Zech-
herrs v. Wangenheim gestellte Anfrage hat Staatsminister
Dr. Gelferich in Vertretung des Reichstagsers wie folgt
geantwortet:

Paris, 16. Juni. (HAB.) Die Kammer hat mit 412 gegen 138 Stimmen beschloffen, eine Geheimfession abzuhalten. Die Sitzung wurde um 1/3 Uhr nachmittags unterbrochen, um die Räumung der Tribünen vorzunehmen.

Bern, 16. Juni. (ZSB.) Zur Geheimhaltung der Basler Kammer wird die strengste Maßregel ergriffen worden. Das Geheimnis zu wahren. Die Witter vom Palais Bourbon sind gescheitert. Die Journalisten dürfen die Umkleekabinen nicht betreten, sondern nur in einem völlig isolierten Saale ansetzen. Den Journalisten ist der Zutritt nicht gänzlich verweigert, sind möglichst große Geheimnisse jedoch in ihre öffentliche Meinung zu verheimlichen. Jeder Journalist hat eine Karte mit einem bestimmten, die in einem besonderen Saale, und mit einem bestimmten Schlüssel versehen ist. Das Schweizerische Journalistengesamt beschließt im Voraus, ob gegen neun Intervall, in einem von 100, der über die Gründe der umgebenen Bevölkerung von Bern und über die Aufregung interessiert, welche gegen die dafür verantwortliche Person sofort verhängt wurde.

Berlin, 16. Juni. (Priv. Tel.) Der „Berl. Volksanz.“ meldet aus Rotterdam: Die Straßenunruhen, die durch die Kundgebungen gegen die Kartoffelnot und die allgemeine Feuerung entzündet sind, nahmen gestern abend ihren großen Umfang an. Die Polizei mußte wiederholt mit Lanzer Waffe einschreiten und verhaftete 20 Bürgern. Ein Polizeioffizier wurde durch einen Stein am Kopf schwer verletzt.

Haag, 16. Juni. (BB. Nichtamtlich.) Die Ausfuhr von Stahl, Eisenabfällen, Alteisen, Altstahl, ferner von Spinat, Endivien, Bortulaf, Schotenerbisen, Fahlberbisen und Kapuzinererbisen wurde verboten.

Bern, 16. Juni. (Nichtamtlich.) Bei der Beratung über den Neutralitätsbericht im Nationalrat gab Bundesrat Hoffmann, Chef des politischen Departements, auf Anfrage von Scherrer-Källemann wegen der Friedensvermittlung eine Erklärung ab, die er a. besagt: Das Recht der Neutralen, ihre guten Dienste zur Vermittlung anzubieten, steht auf Grund des Artikels 30 Haager Abkommens von 1864 außer Zweifel. Der Moment der Krise, der Augenblick höchster militärischer Anspannung aber, die gegenwärtig vorhanden ist, scheint zu Versuchen der Vermittlung wenig geeignet. Es kann die Sache keines neutralen Landes sein, den Kriegführenden zu sagen, welches ihre eigenen Interessen seien. Das können nur sie selbst entscheiden. So oft also auf die ganz natürlichen Friedensüberlegungen an den Bundesrat gelangen, muß er sich enthalten, daß die Regierung einen solchen Rufs zu begehren hat und das Herz nicht zu sehr sprechen lassen soll. Man muß kühl erwägen, ob die gegebene internationale Lage für ein Eingreifen geeignet ist. Der Bundesrat wird nach wie vor mit der höchsten Aufmerksamkeit den Gang der Ereignisse verfolgen und sich als erster glücklich schätzen, wenn er dazu beitragen kann, einen baldigen dauerhaften Frieden zu erreichen. Der Bundesrat war sich immer klar, daß es die erste Pflicht der neutralen Regierung sein wird, an dem Wiederaufbau des getriebenen Völkerrechts zu arbeiten, und daß die neutralen Staaten in allererster Linie ein Lebensinteresse daran haben, ihre heiligen, zu vielfach verletzten Rechte auf einer festeren Grundlage wieder aufzubauen, als es die heilige Völkerrecht ist. Höfentlich ist der Zeitpunkt nicht ferne, daß der Bundesrat mit sachlichen Ratschlägen eintreten könne.

Konstantinopel, 15. Juni. (W.D. Nichtamtlich.) Das

An der Front verfaßten die Engländer auf dem
 östlichen Ufer des Euphrat zwischen Hama und Rakka zu landen.
 mußten aber nach heftigem Kampfe in voller Auflö-
 sung unter Zurücklassung von 180 Toten zurück-
 ziehen.

Nach vorläufigen Bemerkungen mit ruffischen Mitteilungen, die an
persischen Weise höchst von Gutman erschienen, wurde
Leib in der Richtung auf Sans (Persien) zurückgeleitet.
Diese Erzeugnisse betrafen den Feind im Zusammenhang
persischen Feindern und betrafen ihm als Feind, von wo er
Norden zurückgeführt wurde. Wir erarbeiteten in diesem
ein ein Gedicht, ein Gedichtengedicht, sowie eine große Menge
mit und Nachrichten.

In der Panzeraufstellung war die Lage gestern unverändert. Einige Abschnitte zehntendiger Artilleriefeuer. Am linken Flügel konnten wir im Laufe von Vorpostengriechen zwei weitere

Constantinopel, 16. Juni. (B.Z. Nichtamtlich.) Amt-

In der Kaufhaus-Front keine Veränderung auf dem
den Flügel und in der Mitte. Auf dem linken Flügel schlagen
durch einen Gegenangriff den Angriff eines feindlichen Ba-
ons gegen eine unserer vordrängenden Stellungen zurück.

[illegible]

... der ... mit ... sind bei dem ...

London, 16. Juni (1878.) Meldung des Reuterschen Bureau's. Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Hier ist eine neue russische Anleihe im Betrage von 10 Millionen Rubel abgezeichnet worden.

vertreter des Wirtschaftsbureau. Von zählender Seite wird bekannt gemacht, daß eine Gruppe von Bankiers, die die National City Bank und das Bankhaus J. P. Morgan u. Co. gebildet, zur Aufnahme von drei Jahre einen Kredit von 50 Millionen Dollars zu 5 Prozent jährlich hier in Dollars zahlbaren Zinsen errichtet. Seitig wird Aufkauf in Petersburg ausführen einer amerikanischen Bankengruppe einen Kredit von 150 Millionen Rubel zu dem festen Umrechnungsfuß von 3 Rubel gleich einem Dollar errichten.

Berlin, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Die „D. S. u. M.“ meldet aus Budapest: „Eti lissoig“ berichtet aus Sofia, daß die von den Serben bereits vor dem Kriege entdeckten Goldminen im Vergeheite südlich von Orizowa jetzt von den Ungarn ausgebaut werden. Bisher sind 1½ Millionen Goldwert zu Tage gefördert worden. Auch aus dem ansehnlich sind neue Goldgruben entdeckt worden.

Naag, 16. Juni. (H.) Die britische Admiralität veröffentlicht nach einer Reutermeldung über den Verlust des zanzibarischen „Cambria“, an dessen Bord sich ein kleiner Befehl, folgende Mittheilungen, die dem durch die amtliche Untersuchung, bei welcher sämtliche zwölf Ueberlebenden verhört wurden, festgestelltem Zustand entnommen sind:

„Dannheim“ und längs der Westküste der Ostsee-Schweden. Das war immer Schweden, das den Krieg über das Schiff. Zwischen 1838 und 40 war dort die Kriegsschiff aus einer Wüste und dann dort immer nur im Hafen, während die Schwedische Armee überdort erhielt, bevor es sank, was dazu eine große Rolle spielte. Der Kapitän rief alle Mann und ihre Frauen, damit das Schiff verheizen. Einige Frauen wurden gestiftet und die Ermordung wurde nach der Polsten auf. Es wurden einige verheiratete Leute gemacht, die Worte herunterlassen. Eines nach und auf dem Wege, und die Dorfschwestern führten ins Kaiser. Die Leute durch eine der Frauen ihre Polsten ausfinden, erließen ihnen in Beförderung eines Mannes. Dieser rief: „Alles in Reichthum!“ Später kam man 4 Offiziere an Bord, die eine große Menge an den Mannschaften für gemacht wurde. Ich hörte man, wie der Kapitän schwören, er solle nach dort gehen, doch niemand. Ich sah, ob schwedisch tatsächlich das Boot reumachen und schwedisch. Ich sah mit dem Boot gehen. Ich sah nach niemandem. Der Kapitän rief: „Alles in Reichthum!“

zug, daß die Benutzung von Schwimmanzeilen und Schwimmreifen vortrefflich für die Leute sei, die sich darin erholen wollten. Etwa 150 bis 200 Leute hoben sich schon das Schiff verlassen können. Die Leute glitten erst nach dem andern von den Rippen oder sie kletterten an Schindeln und Käste. Auch sollen mehrere bei den Verben, die festste Käste zu erklimmen, den Tod gefunden haben. Andere sind gestorben, nachdem sie an Land gekommen sind. Pestilenz erwidert dem Bericht mit dem Ausspruch des Jermers der Flotte, daß ein so vortrefflicher Soldat und so großer Mann wie Piskuner gerade auf einem Schiff die Flotte seinen Tod habe finden müssen.

S. Louis, 16. Juni. (H. B.) Reibung des Amerikanischen Bundes. Der demokratische Konvent hat durch James Wilson und Marshall wieder für die Präsidentschaft und Vizepräsidentschaft

Berlin, 16. Juni. (R.A.) Der bisherige stellvertretende Präsident Li Huan Hung wurde Nachfolger Lianchipsais. Sein Amtsantritt wurde im Lande mit großem Beifall aufgenommen. Für den verstorbenen Präsidenten hat die Regierung eine Trauerzeit von 27 Tagen angesetzt.

[illegible]

Kopenhagen, 16. Juni (APR) „Estrablætt“ meldet aus Kopenhagen: In der Folge der jüngstlichen Unfälle un-



NESTLE
All'ew.
für Kinder und Jung.

UNION Grabberze